

## Jurybegründung

### Andreas Unterweger

Die Jury hat sich einstimmig für die Zuerkennung des Literaturförderungspreises an Andreas Unterweger entschieden, um einen Autor auszuzeichnen, der anspielungsreiche, selbstreferentielle Textfragmente, die vom Literarischen ins Essayistische spielen und wieder zurück, zu einem überzeugenden Ganzen zusammenzufügen versteht.

Andreas Unterweger treibt ein geschicktes Spiel mit literarischen Maskierungen; er schreibt in seinem ersten Buch Sätze wie diesen: „Von hundert Anläufen zu einem Satz“, schrieb ich in meinem ersten Buch, „gelang kein einziger.“ Der Satz ist ihm zweifelsohne gelungen.

### Valerie Fritsch

Geboren 1989 in Graz, arbeitet auch als Fotokünstlerin, Studium der Germanistik und Rechtswissenschaft an der Universität Graz; Mitglied der Grazer „plattform“. 2009 Literaturstipendium des Landes Steiermark und 3. Literaturpreis der Akademie Graz. Veröffentlichungen in LICHTUNGEN und Korso. 2009 reiste die Autorin nach Äthiopien, arbeitete dort in einem Kinderkrankenhaus; diese Reise wird in einem Kunstprojekt ihren Niederschlag finden.

Durch mehrere Publikationen und Lesungen macht die Autorin schon seit einiger Zeit auf sich aufmerksam. Ihre Prosa beeindruckt durch hohes sprachliches Können, mit großer Sicherheit führt sie neue Metaphern ein, die stimmig sind, ja es sind Wortkaskaden, die von einer geballten Sprachgewalt künden.

Die Autorin hat bereits zwei Romane geschrieben, die noch unveröffentlicht sind. Im zweiten Roman mit dem Titel „Die Verkörperungen“, der in Paris spielt, steht als Protagonisten eine Frau im Mittelpunkt, die als Prostituierte begonnen hat und später Ärztin wird. Der Roman ist eine Geschichte aus vielen Geschichten, die Großstadt Paris steht als Synonym einer sinnlichen Bilderwelt. (Die Autorin hat zu diesem Thema selbst in einem Bordell recherchiert.) So schreibt sie in einem Exposé zu ihrer Arbeit: „Paris: ist ein urbaner und sinnlicher Schauplatz, mit wunderlichen Orten, an denen Sex Zerbrechlichkeit im Kopf und Zerbrechlichkeit von Körpern ist. Die Bilder sind in die Geschichte geschnitten, die Kulissen überformt und dann wieder zerbrochen, die Landschaft ausgelöscht und die Stadt in jeder Ecke wieder neu erfunden. Es ist liebevolles Staunen über die Enden, die Krankheiten und Genüsse, und über die Liebe. Gedanken und Bilder machen die Welt und das Ende: ist überraschend.“

Mit diesen wenigen Zeilen spannt die sehr junge Autorin bereits einen großen Sprachkosmos auf; die Leserin/der Leser wird sehr bald gewahr, dass in dieser vermeintlich locker konstruierten, vielleicht postmodernen Schreibweise die glatte Oberfläche der Weltsicht sich auflöst, doch in dieser Prosa werden alsbald tiefere Dimensionen sichtbar, die das Absurde, aber auch Abgründe auftun, die die Leserin/den Leser gefangen nehmen. Clemens Setz bringt dies in ein schönes Bild: „... was diese Art von Prosa zu leisten imstande ist: einerseits Abwehr und andererseits als Einladung an die angenehm gefährliche Welt aufgestellte poetische Tableaux zu entwerfen, auf denen man verweilen und der Zeit beim Vergehen, Verletzen und Verheilen zusehen kann.“

Valerie Fritsch als Autorin bringt in sehr jungen Jahren bereits eine unverwechselbare, literarische Handschrift ein.